

# Wie landet ein Autokran in Ägypten?

Zoll, Reederei und technische Details: Wer ein gestohlenes 48-Tonnen-Gefährt verschiffen will, muss viele Hürden überwinden

Branchenkenner sind sicher: Profis waren am Werk, um den 48 Tonnen schweren Autokran von Stuttgart nach Alexandria zu bringen. Logistisch gesehen: eine Meisterleistung.

VON CORNELIUS DIECKMANN

STUTTGART. Seit März war der 48 Tonnen schwere Kran der Stuttgarter Schwertransportfirma Paule vermisst gemeldet. In der Nacht zum 19. März hatten Diebe den Autokran des Obertürkheimer Unternehmens unerkannt entwendet und waren spurlos verschwunden. Diesen Donnerstag nun, fast auf den Tag genau drei Monate nach der Tat, meldete die Stuttgarter Polizei, dass der Kran am Hafen der ägyptischen Mittelmeerstadt Alexandria gefunden worden sei. Nach den Tätern werde weiterhin gefahndet.

Wie ein so sperriges Fahrzeug (zwölf Meter Länge, vier Meter Höhe, Höchstgeschwindigkeit 60 km/h) unerkannt Landesgrenzen passieren und schließlich sogar den Kontinent verlassen konnte, das können sich auch Brancheninsider kaum erklären. „Normalerweise fahren wir fünf Kilometer und werden direkt von der Verkehrspolizei angehalten“, sagt Bernd Armbruster, Geschäftsführer einer Kranvermietung in Pliezhausen. Oft stecke hinter einer Langstreckenfahrt eine Menge Papierarbeit, weil für jeden Verwaltungsbezirk eine neue Genehmigung benötigt werde. Der Krandiebstahl, so Armbruster, sei von Laien gar nicht zu bewerkstelligen. „Die Art und Weise, wie der verschwunden ist – das waren Fachleute“, sagt der Fachmann.

**Zwölf Meter lang, vier Meter hoch, Höchstgeschwindigkeit 60 km/h**

Ob die Diebe vor ihrer Reise nach Süden das Bundesland überhaupt verließen, ist jedoch ungewiss. Zwar gab es Zeugenberichte, denen zufolge der Kran in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen gesehen worden sein soll. Allerdings hatten die Täter vor der Flucht das Ortungssystem des Fahrzeugs deaktiviert. Auch dieser Umstand deutet auch Branchenkundige hin.



Der Rücktransport des Krans dürfte sehr aufwendig werden.

Foto: dpa

Was sich nach einem einfachen Knopfdruck anhört, ist tatsächlich einigermaßen kompliziert. Der Kölner Kranvermieter Herbert Schmitz weiß das besser als ihm lieb wäre. Anfang 2016 wurde auch von seinem Firmenhof ein Autokran gestohlen. „Die Diebe waren so gut, die haben das GPS geortet und feinsäuberlich ausgebaut.“ In einer Samstagnacht im Januar hatten maskierte

Diebe sein Hoftor aufgebrochen und das GPS mithilfe spezieller Messgeräten identifiziert. „Wir bauen die Geräte absichtlich nie an derselben Stelle ein“, sagt Schmitz. „Die haben mit ihren Apparaturen die Signale überlagert, das waren Profis.“ Ganze drei Stunden waren die Diebe von Köln damals am Werk, bis der Sender ausgebaut war. Mittlerweile, so Schmitz, gebe es die

Taktik, bei den Kranen abends die Maste und Abstützungen auszufahren, um potenziellen Dieben ihre Arbeit zu erschweren.

Das Verschwinden seines und des Stuttgarter Krans seien freilich keine Einzelfälle. Vor einigen Jahren habe es eine wahre Welle von gestohlenen Kranen gegeben. 28 Fahrzeuge seien um die Jahre 2008 und 2009 abhanden gekommen. Wiedergefunden worden seien gerade mal zwei. Schmitz vermutet, dass sein Kran illegal über die Niederlande verschifft worden ist. Doch selbst wenn Krandiebe es unentdeckt bis zu einem Frachthafen schaffen, warten dort gehörige Bürokratiehürden. Das Stauereiunternehmen Atlantik verlädt im Jahr bis zu 250 Krane im Bremerhavener Hafen. „Wenn man einen Kran verschiffen will, reicht es nicht, sich mit einer Reederei zu verständigen“, sagt Geschäftsführer Wolfgang Rose. „Man muss den Kran auch dem Zoll vorführen, der sich dann mit dem Empfängerhafen in Verbindung setzt.“ Weiterhin brauche es eine Stauerei, die den Kran auf das Schiff lädt. Sprich: Die Diebe brauchen ein gutes Netzwerk.

**Mittelmeerroute nach Ägypten: Hafen in Genua ist laut Experten als Ausgangspunkt denkbar**

Sollte das schwergewichtige Diebesgut aus Obertürkheim tatsächlich über die Mittelmeerroute nach Ägypten gelangt sein, sei etwa der Hafen in Genua als Ausgangspunkt denkbar, sagt Rose. Italien sei in Sachen Einfuhrgenehmigungen kürzlich im Fokus gewesen. „Vor vier Wochen hat Australien beschlossen, keine Einfuhrpapiere mehr aus Italien zu akzeptieren, weil dort immer wieder gepusht wurde.“ Entgegen der Richtlinien seien mehrfach Insekten nach Australien gelangt, die für das dortige Ökosystem unverträglich waren. Warum? „Sie können sich vorstellen, dass man gegen ein Entgelt zum Beispiel auf Sizilien leichter die nötigen Papiere bekommt als in Bremerhaven.“

Zumindest für den vermissten Stuttgarter folgt mit der Rückführung in die schwäbische Heimat noch eine weitere Seereise. Die nötige Bürokratiemaschine dürfte bereits warmlaufen.

## Nachgefragt

Jenny Schmid  
Die schwedische Ingenieurin zog 2002 aus Jönköping nach Stuttgart und freut sich auf das WM-Duell.

## „Ich vermisse Schwedens Seen“

VON CORNELIUS DIECKMANN

**Frau Schmid, was ist der größte Unterschied zwischen Jönköping und Stuttgart?**

Am meisten vermisse ich das Wasser. Ich bin am Vättersee aufgewachsen, als ich klein war, hatten wir von unserem Haus einen wunderbaren Seeblick. Dagegen die kleinen Teiche, die man in Stuttgart Seen nennt... Ansonsten fehlt mir das schwedische Essen: Kaffeegebäck, Hering. Das bekommt man hier nur bei Ikea.



Foto: Dieckmann

**Haben Sie eine stärkere Verbindung zu Schweden, seitdem Sie im Ausland leben?**

Wenn ich nicht ausgewandert wäre, würde ich vermutlich nicht im Schweden-trikot vor Ihnen sitzen. Das habe ich erst zur WM 2006 gekauft, als ich schon in Deutschland war. Man entwickelt schon eine stärkere Beziehung zu den Symbolen der eigenen Herkunft. Mittlerweile habe ich sogar ein paar Dalapferde zu Hause stehen, das sind kleine schwedische Holzfigürchen, die von Hand bemalt werden.

„Tore schießen ohne Ibrahimovic wird schwierig“, sagt Jenny Schmid.

**Wie geht das Spiel zwischen Schweden und Deutschland am Samstagabend aus?**

Es gibt zwei Szenarien: Entweder schießt Deutschland früh zwei Tore und verteidigt die Führung. Das wird auch ihre Strategie sein, da bin ich mir sicher. Oder Schweden schafft es, eine Halbzeit lang dichtzuhalten, dann wird es eine Zitterpartie. Defensiv hat Deutschland aber wahrscheinlich nicht viel zu befürchten. Ibrahimovic ist bei uns ja nicht mehr dabei. Tore schießen ohne Zlatan? Wird schwierig.